

Burg Rosenberg.

Wenngleich der Rentmeister einen näheren Weg zu seinem Ziele hätte nehmen können, so zog er es doch mit Rücksicht auf die draußen herrschende Dunkelheit vor, lieber etwas weiter und dafür besser und sicherer zu reiten und folgte deshalb der Landstraße nach Osterburken, von wo aus es dann nicht mehr allzuweit bis zum Rosenberge war.

Mexler hatte, um nicht durch eine Beherbergung der zahlreichen Reisigen des Ritters in seinem Gasthause unnütziges Aufsehen zu erregen, das gesamte Gefolge in eine ihm gehörige, außerhalb des Städtchens liegende einsame Scheune einquartiert. Auf seinem nächtlichen Wege stieß nun der Rentmeister mit zweien der hier lagernden Knechte des Ritters zusammen, welche in einem nahen Bache Wasser geschöpft hatten und damit vor ihm über den Acker schritten. Der Rentmeister sah die Rüstungen und Blechhauben der Männer im Scheine des aufgehenden Mondes bliken und vermutete sogleich, daß dieselben mit zu der von ihm erwarteten Schar des Ritters von der Meyersburg gehören müßten. Glücklicherweise lag die Scheune so, daß man von der Straße aus nur die Rückwand derselben sehen konnte, und so entgingen dem Rentmeister die auf dem Hofe derselben um ein kleines Feuer lagernden übrigen Reisigen. Nichtsdesto-